

www.e-rara.ch

Biblische Erzählungen für die Jugend

Hess, Johann Jakob

Zürich, 1774

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 7.163

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-17114>

XXII. Heilung zweer Blinder.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

das Leben wieder zu geben. Er durfte nur ein Wort sprechen.

Stelle dir auch die Freude der Eltern vor, da sie nun ihr Kind wieder hatten; und wie sie Jesu werden gedankt haben.

Du hast hier noch etwas zu lernen: Wäre es dem Heiland um Lob zu thun gewesen, wie hätte er sich nicht durch diese einzige That berühmt machen können! Aber er hatte nicht eitle Freude daran, wenn alle Menschen ihm zuriefen: Was ist doch das für ein Wunderthäter! Das machte ihm weit mehr Freude, wenn er die Thränen liebender Eltern abtrudnen, und den Menschen zeigen konnte, wie viel Macht ihm Gott zu ihrem Besten gegeben habe.

XXII.

Heilung zweener Blinder.

Es saßen an einer Strasse zween Blinde, um von den Vorbegehenden ein Almosen zu sammeln. Dergleichen Leute verdienen das größte Mitleiden, indem sie nicht nur fast zu allen Arbeiten untüchtig sind, sonder auch alles das Vergnügen mangeln müssen, welches wir davon haben, wenn wir einander sehen, und die schönen Werke Gottes betrachten. Diese zween Blinden nun, hatten auch schon von Jesu, und seinen Wohlthaten gehört, die er so vielen Kranken erwiesen. Sie glaubten, daß er der König sey, den Gott seinem Volke zu geben versprochen. Sie wünschten sehnlich, ihm nur auch einmal so nahe zu kommen, daß sie ihn um Hülfe ansprechen könnten. Izt wiederfuhr ihnen dieß Glück. Die Vorübergehenden sagten es ihnen, es sey der grosse Prophet Jesus, der da mit ihnen gehe.

Wie schlug ihnen da das Herz voll Hoffnung! — O Jesu, Sohn Davids! (König! Messias!) riefen sie, erbarm dich unser!

Jesus hatte Mitleiden mit ihnen, und war Willens ihnen zu helfen. Nur wollte er ihnen nicht eben hier auf offner Strasse

Y

helfen,

helfen, damit es nicht zuviel Aufsehen machte; denn was er Gutes im Stillen thun konnte, das that er nicht gern mit Geräusch. Er gieng weiter, er ließ die Blinden ihm nachfolgen; (es waren Leute da, die sie führten,) er that, als ob er ihr Rufen nicht hörte. Izt gieng er in ein Haus, und dahin kamen die Blinden ihm nach; sie hatten schon so viel von seiner Wohlthätigkeit gehört, daß sie sicher glaubten, er werde auch sie zuletzt doch noch erhören. Hier ließ er sie auch sogleich vor sich kommen. Ihr hättet gern, daß ich euch sehend machte, sagte er ihnen, glaubet ihr, ich könne das? (Jesus gab insonderheit Acht, ob die Menschen auch ein rechtes Zutrauen zu ihm hätten; und das darum, weil er wußte, wie sehr es zu ihrem eignen Besten diene, ein solches Zutrauen zu haben.) Ja Herr, ja freylich glauben wir, du könntest es, gaben die Blinden zur Antwort. Da rührte er ihre Augen nur ein wenig an, und sagte: So geschehe euch, was ihr glaubet und hoffet. Izt sahen sie. Jesum ihren Wohlthäter sahen sie vor sich stehen. Izt hatten sie das nützlichste Werkzeug der Sinne wieder. Wie entzückt werden sie vor ihm gestanden seyn! Wie begierig, es allen Menschen zu sagen, wie ihnen Jesus geholfen habe! — Aber das wollte er gar nicht, daß man nur allenthalben von ihm rede, und ihn rühme, und dann doch nichts desto frömmere und besser werde. Er verbot also diesen Leuten, die Sache zu erzählen. Aber ihre Begierde, ihren Wohlthäter zu rühmen, war gar zu groß. Sie erzählten, wo sie nur immer konnten.

XXIII.

Das ausländische Weib.

Jesus war, um dem grossen Zulauf, den er von allen Orten her hatte, zu entgehen, für einige Tage, in das benachbarte Syrien gegangen. Hier wollte er sich im Verborgenen aufhalten. Die Einwohner, welche noch meistens abgötterisch